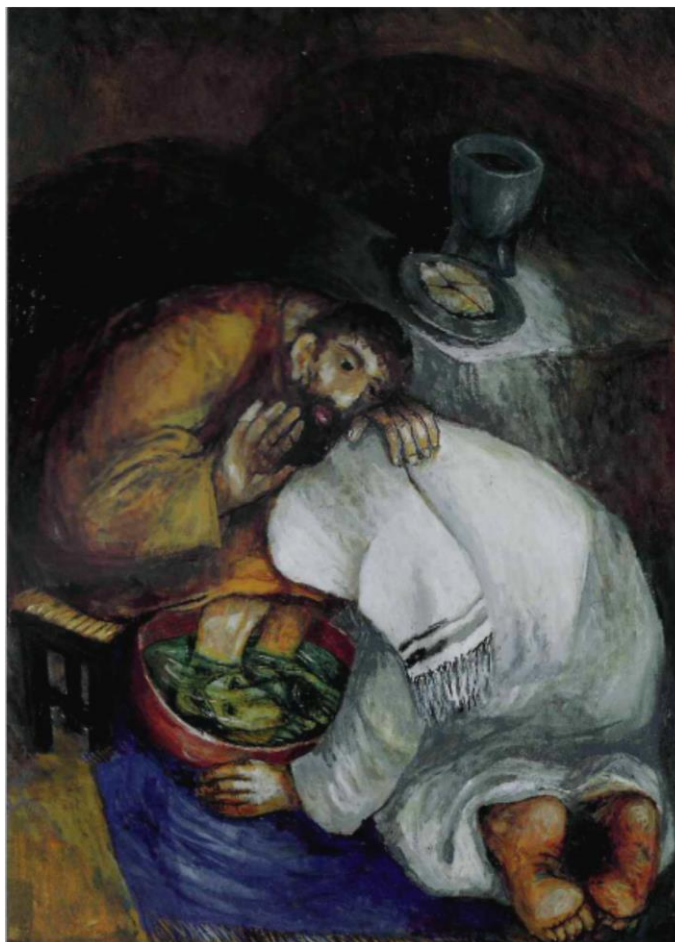


Andacht zum Gründonnerstag zu Sieger Köder „Die Fußwaschung“ nach Johannes 13

Auslegung von Martha Sonntag, bearbeitet und ergänzt von Pfr. Dr. Gerhard Schnitzspahn

1 Vor dem Passafest aber erkannte Jesus, dass seine Stunde gekommen war, dass er aus dieser Welt ginge zum Vater. Wie er die Seinen geliebt hatte, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende. 2 Und nach dem Abendessen – als schon der Teufel dem Judas, dem Sohn des Simon Iskariot, ins Herz gegeben hatte, dass er ihn verriete; 3 Jesus aber wusste, dass ihm der Vater alles in seine Hände gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott ging – 4 da stand er vom Mahl auf, legte seine Kleider ab und nahm einen Schurz und umgürtete sich. 5 Danach goss er Wasser in ein Becken, fing an, den Jüngern die Füße zu waschen und zu trocknen mit dem Schurz, mit dem er umgürtet war. 6 Da kam er zu Simon Petrus; der sprach zu ihm: Herr, du wäschst mir die Füße? 7 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich tue, das verstehst du jetzt nicht; du wirst es aber hernach erfahren. 8 Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen! Jesus antwortete ihm: Wenn ich dich nicht wasche, so hast du kein Teil an mir. 9 Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt! 10 Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, bedarf nichts, als dass ihm die Füße gewaschen werden; er ist vielmehr ganz rein. Und ihr seid rein, aber nicht alle. 11 Denn er wusste, wer ihn verraten würde; darum sprach er: Ihr seid nicht alle rein. 12 Als er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider und setzte sich wieder nieder und sprach zu ihnen: Wisst ihr, was ich euch getan habe? 13 Ihr nennt mich Meister und Herr und sagt es mit Recht, denn ich bin's auch. 14 Wenn nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr euch untereinander die Füße waschen. 15 Denn ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe. 16 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr und der Gesandte nicht größer als der, der ihn gesandt hat. 17 Wenn ihr dies wisst – selig seid ihr, wenn ihr's tut. 18 Ich spreche nicht von euch allen; ich weiß, welche ich erwählt habe. Aber es muss die Schrift erfüllt werden (Psalm 41,10): »Der mein Brot aß, tritt mich mit Füßen.« 19 Schon jetzt sage ich's euch, ehe es geschieht, damit ihr, wenn es geschehen ist, glaubt, dass ich es bin. 20 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer jemanden aufnimmt, den ich senden werde, der nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.

Johannes 13, 1-20



Ich habe ihnen ein Beispiel gegeben

Nur bei Johannes finden wir diesen Bericht, zu einer Zeit aufgeschrieben, wo sich vielleicht schon Gemeindestrukturen herausbilden, in denen es ein Gefälle gab zwischen den „Oberen“ und den „Unteren“. Und da erinnert sich der Evangelist an ein sehr eindrucksvolles Detail dieser Szene, beim letzten Passamahl, die der Maler Sieger Köder im Bild festhält

Der Rabbi Jesus hat sein Obergewand abgelegt. Er hat die Wasserschüssel gefüllt und beginnt, die Füße der Tischgenossen zu waschen. Eine Handlung, die bei einem orientalischen Mahl ganz üblich war: die staubigen Füße bedürfen der Reinigung, ehe man sich zum Mahl lagert. Das war die Arbeit der Diener: sie lösten die Riemen der Sandalen, sie wuschen die Füße der Gäste.

Jesus übernimmt diesen Dienst. Es gibt keinen Diener, an den er delegieren wollte, was zu tun ist. Er tut es selbst. Und so kommt es zu der Szene, die berichtet ist: Simon Petrus wehrt sich, von seinem Rabbi diesen Dienst anzunehmen. Er berührt ihn mit der Rechten, unterstützt mit dieser Geste seine eindringliche Bitte. Seine Linke aber steht in der Mitte des Bildes wie eine Beschwörung: du, Herr, sollst dich nicht so herab beugen, solchen Knechtsdienst tun für mich. Das kann doch nicht angehen. Der Herr, ein Knecht !

Jesus belehrt Petrus: *„wenn ich dich nicht wasche, hast du keinen Teil an mir.“* Ob Petrus begriffen hat in diesem Augenblick, was Jesus ihm sagen wollte? Er tut zunächst so – und dann will er noch mehr. *„Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt!“* Wir sehen die Szene heute wohl transparenter: der Rabbi Jesus zeigt auf die andere Seite seiner Sendung. Es geht darum, ganz dienstbar zu sein für den anderen, sich herabzubeugen über seine Füße – eine Geste der Demut vor dem Menschen, vor dem er kniet. Er wäscht übrigens auch die Füße des Judas. Die Füße desjenigen, *der sein Brot aß und ihn dann mit Füßen tritt.* (Psalm 41,10) damit die Schrift erfüllt werde.

Der Abwehr des Petrus aus Unverständnis antwortet Jesus jedoch: *so muss es geschehen, tut ihr desgleichen!* **Und dabei fällt das Spiegelbild seines Gesichtes genau auf die Füße des Petrus.**



Eine Aussage, die in die Zukunft weist: wenn du, Simon, als Petrus deine Rolle einnimmst, dann trete in meine Fußstapfen. Lass deine Füße gelenkt sein von meinem Bild, des Bildes der Demut, der Liebe zum Menschen. Es geht in dem Amt, das dir zufallen wird, nicht um Herrschaftsanspruch, sondern um einen Knechtsdienst. Mit anderen Worten: Der Dienst der Verkündigung setzt die tiefe und demütige Hinneigung zum Menschen voraus. Unser deutsches Wort „Demit“ leitet sich ab von: Mut zum Dienen.

Ob Petrus, der vielleicht der erste Bischof von Rom war, das je begriffen hat? Die Trauer im Spiegelbild des Jesus lässt vielleicht ahnen, was wir aus der Geschichte wissen: Welch ein Reich der Macht und Gewalt ist in Jahrhunderten entstanden aus der Lehre des Rabbi Jesus! Die Tragik seine Liebe hat sich nach seinem Tod fortgesetzt.

Darum bleibt der Hintergrund im Bild dunkel. Er hüllt einen barmherzigen Schleier über allen Führungsanspruch der Vorsteher christlicher Gemeinden. Ein Lichtschein über dem viergeteilten Brot, das auf dem Tisch mit einem brüchigen Kreuz zu sehen ist, erinnert daran, dass dies nicht nur eine römische Tragödie ist, sondern alle betrifft, die im Namen Jesu Macht ausüben. *Amen*